

Wenn Nähe zum Problem wird

Schauspiel widmet sich ewigem Thema

Am Freitag spielten Gabriele Gatzweiler und Christoph Holbein im Kräuterkasten das Stück „Getrennt“ von Tom Kempinski. So nah, und doch so fern – das ist der Tenor.

Ebingen. Ein Mann räkelt sich auf einem alten Sessel, schaut fern, eine Frau sitzt auf der Bettkante, daneben steht ein altmodischer Nachttisch – so nah beieinander auf der Bühne, aber doch so weit voneinander entfernt, die Frau in New York, der Mann in London.

Nähe und Ferne, dieses Thema zieht sich durch das ganze Stück. Die körperbehinderte Schauspielerin Sarah Wise wird eine Hauptrolle in einem Stück von Joe Green spielen. Der ist psychisch angeschlagen, schreckt vor Kontakten zurück, hat eine Schreibblockade. Die beiden überbrücken die Ferne zunächst per Telefon. Dann besucht Sarah Wise Joe Green. Doch diese Nähe tut nicht gut, Sarah reist zurück. Nach Monaten versuchen sie übers Telefon einen neuen Anlauf, um sich näher zu kommen.

Telefonate, ein kurzer Besuch, also fast keine Handlung. Das verlangt den Schauspielern einiges ab, aber Gabriele Gatzweiler und Christoph Holbein meistern diese Schwierigkeit bravourös. Sarah ist die Frau, die stark sein will. Ihr zunächst verhärmtes Gesicht beginnt zu strahlen, sobald sie den Hörer ergreift. Dann redet sie entschlossen, eindringlich, versucht, ihre Zuversicht auf den Gesprächspartner zu übertragen. Sie durchschaut ihn, bringt seine Ausführungen auf den Punkt, lacht herzlich. Von ihrer

Krankheit spricht sie völlig sachlich, ohne jede Emotion. Joe Green dagegen spielt zunächst den genialen und jovialen Autor, jammert später über seine Schreibhemmung, stellt Fragen, obwohl er nur an sich selbst interessiert ist.

Er ist unstet, wechselt zwischen hektischem Staubsaugen und Lektüre zu Mozartmusik, schreckt auch mal davor zurück, den Hörer zu ergreifen, und beweist plötzlich mit Blick und Haltung und Tonfall, dass er sich durch die Partnerin ertappt fühlt. Schließlich sind sie sich einig, dass sie sich treffen wollen, und diese Verbundenheit zeigen sie, als sie, obwohl in New York und London, auf der Bühne dicht vor einander stehen.

Richtig komisch wird es, als Sarah zu Besuch kommt. Wie Joe durch die Wohnung wuselt und aufräumt, wie fürsorglich er Sarah die Treppe herunter geleitet und im Sessel platziert. Und dann sitzt er verlegen neben ihr, sucht nach Worten. Als Sarah zeigt, dass sie noch mehr Nähe will, wird aus dem einfühlsamen Gastgeber ein Grobian, er jagt Sarah praktisch aus dem Haus. Das Ende? Nein. Der letzte Telefonanruf geht bezeichnenderweise von Joe aus. Sie wollen es nochmals miteinander versuchen, Beginn eines endlosen Kreislaufs?

Gabriele Gatzweiler und Christoph Holbein haben an diesem Abend „Getrennt“ zum ersten Mal aufgeführt. Sie haben ein gutes Stück ausgesucht, das sie so gut gespielt haben, dass die leider nur wenigen Gäste konzentriert und doch auch oft mit einem Lächeln dem Verlauf folgen konnten.

Ute Büttner